

Vol. 4, N°15, pp. 395– 405, DECEMBRE 2025

Copy©right 2024 / licensed under CC BY 4.0

Author(s) retain the copyright of this article

ISSN : 1987-1465

DOI : <https://doi.org/10.62197/AKWG8249>

Indexation : Copernicus, CrossRef, Mir@bel, Sudoc, ASCI, Zenodo

Email : RevueKurukanFuga2021@gmail.com

Site : <https://revue-kurukanfuga.net>

*La Revue Africaine des
Lettres, des Sciences
Humaines et Sociales
KURUKAN FUGA*

FRAU UND DIE FRAGE DES LITERATURSCHAFFENS IN MALI: MATERIELLE ZWÄNGE UND GESCHLECHTERFRAGEN

LA FEMME ET LA QUESTION DE LA CRÉATION LITTÉRAIRE AU MALI: CONTRAINTE MATÉRIELLES ET ENJEUX DE GENRE

Dr. phil. Issa DIABATE,

Spécialité : Littérature comparée (Littérature féminine au sud du Sahara et germanophone), Université Yambo Ouologuem de Bamako (UYOB), Email : diabateissa67@yahoo.fr

Zusammenfassung : Dieser Artikel hat zum Ziel, die Korrelation zwischen literarischer Produktion und Geschlechterfragen anhand der malischen Literatur hervorzuheben. Schreiben ist eine einsame Tätigkeit, die sowohl Zeit für sich selbst als auch das notwendige Geld zur Deckung der lebensnotwendigen Bedürfnisse erfordert. Aber wie ist es für eine Frau, die in einer Gesellschaft wie der malischen lebt, in der fast alles von althergebrachten gesellschaftlichen Normen bestimmt wird, die traditionelle Geschlechterrollen propagieren? Dies ist die zentrale Frage, um die sich diese Studie dreht. Unter Bezugnahme auf den feministischen-materialistischen Ansatz, den die englische Schriftstellerin Virginia Woolf (1882-1941) in ihrem feministischen Klassiker „A Room of One's Own“ (1929) entwickelte, hebt dieser Beitrag die Wechselbeziehung zwischen den tradierten Rollenzuschreibungen und der literarischen Tätigkeit in Mali hervor.

Schlüsselwörter: Afrika, Frau, Genderfragen, Gesellschaft, Literatur, Mali.

Résumé : Cet article a pour objectif de mettre en lumière la corrélation entre la production littéraire et les questions de genre à travers la littérature malienne. L'écriture est une activité solitaire qui exige à la fois un temps pour soi et l'argent nécessaire pour satisfaire ses besoins vitaux. Mais qu'en est-il pour une femme vivant dans une société comme la malienne où tout est presque régi par les normes sociétales tacites qui prônent les rôles genrés traditionnels ? Voici la question centrale autour de laquelle s'articule cette étude.

En convoquant l'approche féministe-matérialiste développée par la femme de lettres anglaise Virginia Woolf (1882-1941) dans son essai classique «A Room of One's Own» (1929), cette contribution met en évidence l'interconnexion entre les représentations sociales figées des rôles et l'activité littéraire au Mali.

Mots-clés: Afrique, femme, littérature, Mali, question de genre, société.

EINLEITUNG

„Although women figure largely in many novels (as representatives of a position of submission to or of revolt against patriarchal traditions), women writers are still a minority in Malian literature. Women writers face several difficulties.“¹

Dieses Zitat über den Zusammenhang zwischen Schreiben und Genderbeziehungen verdeutlicht die Problemlagen, mit denen die Frauen in der malischen Männergesellschaft im Allgemeinen und im Bereich des literarischen Schaffens im Besonderen konfrontiert sind. Ein Buch zu schreiben, erfordert, nicht nur Zeit für sich allein zu haben, sondern auch finanziell unabhängig zu sein. Hinzu kommen auch die geschlechtsspezifischen Machtverhältnisse in einer Gesellschaft wie Mali, die von „taxonomies culturelles“ im Sinne der tradierten Rollenmuster bestimmt sind, um mit den Worten von Pierre Bourdieu in seinem Werk *La domination masculine* (1998; pp. 66) zu sprechen. Auch wenn die Bürgerrechte für die Frauen in Mali anerkannt sind, ist hervorzuheben, dass die Anwendung jener Bürgerrechte für eine totale Geschlechtergleichheit nach wie vor problematisch bleibt. Die Gründe sind auf die kulturellen und religiösen Mechanismen zurückzuführen, die das Machtmonopol vorwiegend in die Hände von Männern legen.²

Leitendes Erkenntnisinteresse der vorliegenden Untersuchung ist es, zum einen die gesellschaftlichen Problemlagen und Voraussetzungen des literarischen Schaffens für die Frauen in der seit eh und je patriarchalisch geordneten Gesellschaft Malis zu umreißen. Zum anderen wird versucht, herauszustellen, wie diese Tatsache in der malischen bzw. afrikanischen Literatur problematisiert wird.

Um dieses Ziel zu erreichen, werden folgende Fragen beantwortet: Mit welchen herrschenden Missständen sehen sich die Frauen in Mali bezüglich ihres Literaturschaffens permanent konfrontiert? Wie wird diese Problematik in der malischen Literatur thematisiert?

Ausgehend von dieser Zielsetzung wird die materialistische Kunsttheorie herangezogen, die Virginia Woolf in ihrem epochenmachen und feministischen Essay *Ein Zimmer für sich allein* (*A Room of One's Own* 1929) entworfen hat. Anhand der sozialen Lebensbedingungen, unter denen die Frauen leben, kommt Woolf in ihrem Buch zum Fazit, dass eine Frau in der männerbestimmten Gesellschaft Geld und ein Zimmer für sich allein brauche, um Romane zu schreiben bzw. sich literarisch zu betätigen. (vgl. pp. 6)

Diese Arbeit wird in einen Hauptteil und eine Schlussfolgerung eingeteilt.

Frau und schriftstellerische Betätigung in Mali

Das Unterfangen, von der weiblichen literarischen Betätigung in Mali sprechen zu wollen, setzt voraus, jene Problematik auf der Ebene des afrikanischen Kontinentes zu skizzieren. Ähnlich wie in anderen Kontinenten war die Schriftlichkeit in Afrika lange eine männliche Domäne. Von ihrem Anfang im Mittelalter bis zum Anbruch der Kolonialzeit stößt man auf viele von Männern geschriebene Textsorten, die vorwiegend auf Arabisch verfasst wurden. Dazu zählen vor allem die „als älteste Bibliothek südlich der Sahara“³ bezeichneten Manuskripte von

¹Schulz, Dorothea E. (2012). *Culture and Customs of Mali*, Culture and Customs of Africa, Santa Barbara, California: Greenwood pp. 56.

² Vgl. dazu: Tounkara, Dianguina. (2012). *L'émancipation de la femme malienne. La famille, les normes, l'État*, Paris: L'Harmattan.

³ Wiedemann, Charlotte. (2014). *Mali oder das Ringen um Würde. Meine Reisen in einem verwundeten Land*, München: Pantheon Verlag, pp. 21.

Timbuktu⁴ (circa 300000), und viele Werke von Ahmed Baba⁵, dem Philosophen und islamischen Rechtgelehrten aus Timbuktu.⁶ Fortgesetzt wurde diese vom Arabischen geprägte Schrift- und Buchkultur bis zur Ankunft der europäischen Kolonialmächte, wodurch neue Sprachen und insbesondere Französisch in Westafrika aufgezwungen wurden. Als Strategie der Autoritätsdurchsetzung gründeten die Kolonialherrschaften Schulen, in denen die ersten einheimischen Lehrer⁷ und Verwaltungsbeamten, nämlich die indigenen Dolmetscher⁸, für den kolonialen Dienst ausgebildet wurden. Das gilt beispielsweise für die École normale William Ponty in Gorée/Dakar (1903-1965), eine Lehrerbildungsanstalt für Knaben aus Französisch-Westafrika, und deren Gegenstück für Mädchen, nämlich die École normale des Jeunes Filles de Rufisque (1938-1958).⁹ Der Aufbau solcher Schulen ging mit der Entstehung einer frankophonen Literaturproduktion auf afrikanischem Boden einher, da es vielen afrikanischen Autoren der ersten Generation ermöglicht wurde, Texte in Zeitschriften¹⁰ wie *Bulletin de l'Enseignement de l'Afrique Occidentale Française* (herausgegeben von 1913 bis 1952) zu veröffentlichen.¹¹ Hinzu kommt, dass die frankophone Theaterproduktion in Afrika an der

⁴ Diese Handschriften, die aus Papier waren, existierten seit dem 12. Jahrhundert und setzen sich mit vielen Lebensbereichen auseinander: vor allem islamischem Recht, Mathematik, Medizin, Philosophie, Astronomie. (Vgl. ebd.); vgl. dazu: Jean-Michel Djian: *Les Manuscrits de Tombouctou. Secrets, mythes et réalité*. Paris: JC Lattès 2012.

⁵ Die Texte von Ahmed Baba (1556-1627) befassen sich vorwiegend mit dem malikitischen Recht, der arabischen Grammatik und dem Leben von einigen marokkanischen Heiligen.

⁶ Vgl. dazu auch Touba, das Zentrum der Mouriden-Bruderschaft im Senegal. Ähnlich wie Timbuktu war Touba ein Kulturtreffpunkt im Mittelalter, wo ein paar Leute durch die Islamisierung in Lese- und Schreibkenntnissen unterwiesen wurden. (Vgl. Hans-Jürgen Lüsebrink: *Schrift, Buch und Lektüre in der französischsprachigen Literatur Afrikas. Zur Wahrnehmung und Funktion von Schriftlichkeit und Buchlektüre in einem kulturellen Epochenumbruch der Neuzeit*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1990, pp. 5-6.)

⁷ Bispielhaft dafür aus Mali sind: Mamby Sidibé (1891-1977), Mamadou Konaté (1897-1956), Fily Dabo Sissoko (1900-1964) und Modibo Keita (1915-1977), der erste Staatspräsident von Mali (1960-1968).

⁸ Einige Beispiele aus Mali sind Samba Traoré, dessen Leben Amadou Hampâté Bâ in seinem Werk *L'étrange destin de Wangrin* (1973) aufgezeichnet hat, und Moussa Travélé, der erste französische Autor Malis. Das literarische Schaffen von Moussa Travélé umfasst ethnographische und ethnolinguistische Texte wie *Le Petit Manuel français-bambara* (1910), *Le Petit Dictionnaire français-bambara et bambara-français* (1913), *Les Contes et proverbes bambara suivi d'un abrégé du droit coutumier malinké et bambara* (1923) und *Le Komo ou Koma* (1929).

⁹ An dieser Schule wurden die ersten Lehrerinnen und Hebammen ausgebildet. Zu nennen sind insbesondere: Mariama Bâ (1929–1981, senegalesische Schriftstellerin), Henriette Diabaté (1935-, ivorische Politikerin und Historikerin), Fatou Djibo (1927–2016, nigrische Frauenrechtlerin), Jeanne Martin Cissé (1926–2017, guineische Politikerin), Annette Mbaye d’Erneville (1926-, senegalesische Schriftstellerin und Journalistin).

¹⁰ Weitere Beispiele sind: *Paris-Dakar* (1935-1939), *La Voix du Congo*, *La Dépêche Africaine* (1928-1932), *Le Périscope Africain* (1929-1936) und *Le Phare du Dahomey* (1931-1939). Dazu hat Hans-Jürgen Lüsebrink ein Buch geschrieben, in dem die Entstehungsgeschichte bzw. die Entwicklung jener Zeitschriften und deren Beitrag zur Genese und Entwicklung der afrikanischen Literatur in der kolonialen Epoche dargestellt werden. (Hans-Jürgen Lüsebrink: *La conquête de l'espace public colonial: Prises de parole et formes de participation d'écrivains et d'intellectuels dans la presse à l'époque coloniale (1900-1960)*. Frankfurt am Main [u.a.]: IKO-Verlag für Interkulturelle Kommunikation – NB-Éditions Nota Bene 2003.)

¹¹ In dieser ursprünglich an der Pädagogik orientierten Zeitschrift wurden sowohl ethnographische Texte als auch Erzählungen und Gedichte publiziert. (Vgl. *Französische Literatur in Schwarzafrika*.

École normale William Ponty ins Leben gerufen wurde. Wichtig ist es, darauf hinzuweisen, dass diese Publikationen hauptsächlich zwei Ziele verfolgten: Einerseits trugen sie dazu bei, den Lernenden die Möglichkeit zur Beherrschung der französischen Sprache und Kultur zu geben, was mit der kolonialen Assimilationsdoktrin der III. Republik einherging.¹² Andererseits zielten die Kolonialherren mit dieser Literaturproduktion darauf ab, sich mit der einheimischen Kultur vertraut zu machen, was unentbehrlich für ihre Herrschaft war. Jenes politische Ziel der Kolonialmacht, sich einen „Einblick in die afrikanische Seele“¹³ zu verschaffen, fasste Lucien Cornet, einer der französischen Senatoren der III. Republik, pointiert wie folgt zusammen:

Jusqu’ici, nous n’avons eu envers les noirs, nous autres Européens, que deux attitudes : la menace ou la confiance inerte. Si nous ne voulons pas – et nous ne le voulons pas – reprendre le bâton ou “la chicotte” pour faire travailler le nègre, il nous faut bien convenir aussi que la mansuétude ne donne aucun résultat. Il nous faut autre chose. Quoi ?
Une enquête psychologique en A.O.F.¹⁴

Aus diesem Grund wurden viele ethnographische Aufsätze¹⁵ von Afrikanern –meistens Lernenden an der École normale William Ponty- verfasst. Kennzeichnend ist, dass die auf Französisch verfassten ersten Werke ab den 1920er Jahren erschienen. Zu ihnen zählen vor allem: *Les trois volontés de Malic* (1920) von Ahmadou Mapaté Diagne, *Le Réprouvé* (1925) von Massyla Diop, *Force-Bonté* (1926) von Bakary Diallo, *La violation d’un pays* (1927) von Lamine Senghor, *L’esclave* (1929) von Félix Couchoro, *Karim* (1935) und *Mirages de Paris* (1937) von Ousmane Socé und *Doguicimi* (1938) von Paul Hazoumé. Erörtert werden in diesen Erzähltexten diverse sozialpolitische Fragen zu dieser Zeit wie die Zwangsrekrutierung der afrikanischen Soldaten und deren ungleiche Behandlung durch die koloniale Verwaltung im Vergleich zu den französischen Soldaten einerseits und die Wirkung der Kolonialisierung auf die afrikanische Kultur andererseits. Von der Veröffentlichung dieser erwähnten Texte bis zum Ende der 1950er Jahre fungierte die Frau vorwiegend als ein Objekt für die männliche Literaturproduktion. Demnach haben die Männer bestimmt, wie die Welt auszusehen und welche Rolle die Frau in dieser männlichen Welt spielen sollte. Dabei werden alle alltäglichen Bereiche geschlechtsspezifisch aufgeteilt, nach denen die Frau als Garantin des häuslichen Friedens wahrgenommen wird und allenfalls den Nährboden für die männliche Vervollkommnung bildet. Infolgedessen stößt man hauptsächlich in dieser Zeit auf Werke, in denen die Frau aufgrund des Mutterinstinkts und der Aufopferungsfähigkeit für den

In: Grimm, Jürgen und Susanne Hartwig (Hrsg.). *Französische Literaturgeschichte*. 6., vollständig neubearbeitete Auflage mit 350 Abbildungen. Stuttgart [u.a.]: Verlag J.B. Metzler 2014, p. 472-491, ici pp. 472.)

¹² Vgl. dazu: János Riesz: *Französisch in Afrika – Herrschaft durch Sprache*. Studien zu den frankophonen Literaturen außerhalb Europas Band 17: Europäisch-afrikanische Literaturbeziehungen II. Frankfurt am Main: IKO – Verlag für Interkulturelle Kommunikation 1998.

¹³ Loimeier, Manfred. (2010). *Africando. Literarische Reise durch einen Kontinent*, Frankfurt am Main: Brandes & Apsel Verlag, pp. 12.

¹⁴ Lucien Cornet: *Il nous faut entreprendre l'étude méthodologique de l'âme nègre*. Dans: *Les Annales Coloniales*, n°94, 10 aout 1921, p. 1. Zitiert nach: Hans-Jürgen Lüsebrink: *La Conquête de l'espace public colonial: Prises de parole et formes de participation d'écrivains et d'intellectuels dans la presse à l'époque coloniale (1900-1960)*, pp. 96.

¹⁵ Beispielahaft dafür sind: Amadou Mapaté Diagnes *Origine des griots* (n° 25, juin 1916, S. 275-276) und *Notes sur les coutumes des Diolas du Fogny* (n° 83, avril-juin 1933, S. 85-106), Mamby Sidibés *Premières notes sur la littérature orale, les croyances ou coutumes indigènes* (n° 67, avril-juillet 1928, S. 47-73) und Fily Dabo Sissokos *L’enfant bambara de Djitoumou* (n° 76, juillet-septembre 1931, S. 8-24). Alle diese Texte wurden in *Bulletin de l’Enseignement de l’Afrique Occidentale Française* publiziert.

Zusammenhalt der Familie gepriesen wird.¹⁶ Dazu zählen vor allem: das Gedicht *Femme noire* in *Chants d'ombre* (1945; dt. *Schwarze Frau* in *Schattengesänge*, 1945) von Léopold Sédar Senghor, einem Mitbegründer der Négritude-Bewegung¹⁷, und der autobiographische Roman *L'Enfant noir* (1953; dt. *Einer aus Kurussa*, 1954) von Camara Laye. Diese Literatur, die weitgehend der idealisierten Weiblichkeit diente, veranlasste die afrikanische Frau dazu, sich zu Wort zu melden, um ihre Lebensbedingungen niederzuschreiben. So begannen die Afrikanerinnen in den 1960er Jahren eine literarische Entdeckungsreise zu sich selbst. Dies zielte darauf ab, an ihrem verzerrten Bild in der Literatur im Sinne von einem Writing back oder Gegendiskurs zu rütteln, indem versucht wird, ein wirklichkeitsgetreues Bild des sozialen und kulturellen Lebens von Frauen darzustellen. Jenen Wunsch, sich literarisch Raum zu schaffen und somit „the emptiness of silence“¹⁸ abzuschaffen, unterstreicht Awa Thiam treffend in ihrem Buch *La parole aux négresses* (1978):

Longtemps les Négresses se sont tués. N'est-il pas temps qu'elles (re)découvrent leurs voix, qu'elles prennent ou reprennent la parole, ne serait-ce que pour dire qu'elles existent, qu'elles sont des êtres humains – ce qui n'est pas toujours évident - et qu'en tant que tels, elles ont droit à la liberté, au respect, à la dignité ? [...]. Les femmes ont à se réapproprier la parole, la vraie. [...]. Prendre la parole pour faire face. Prendre la parole pour dire son refus, sa révolte. Rendre la parole agissante. Parole-action. Parole subversive. AGIR-AGIR-AGIR, en liant la pratique théorique à la pratique-pratique. (pp. 17-20)

Zwar ließen sich einige von Afrikanerinnen publizierte Texte vor der Dekade 1975-1985, die von der UNO zur Dekade der Frau erklärt wurde, bemerkten¹⁹; allerdings ist wichtig, darauf hinzuweisen, dass diese Texte keine Resonanz im Vergleich zu den Werken fanden, die nach dem von der UNO ausgerufenen Jahr der Frau (1975) erschienen und somit bahnbrechend auf die afrikanische Frauenliteratur wirkten. Dazu zählen vor allem die 1976 mit dem Grand prix littéraire d'Afrique noire ausgezeichnete Autobiographie *Femme d'Afrique. La vie d'Aoua Keita racontée par elle-même* (1975) von Aoua Keita, *La parole aux négresses* (1978; dt. *Die Stimme der schwarzen Frau. Vom Leid der Afrikanerinnen*, 1981) von Awa Thiam, der 1980 mit dem Noma-Preis ausgezeichnete Briefroman *Une si longue lettre* von Mariama Bâ (1979; dt. *Ein so langer Brief*, 1980) und der 1980 für den Prix Goncourt vorgeschlagene Gesellschaftsroman *La Grève des battu ou les déchets humains* (1979; dt. *Der Streik der Bettler oder der menschliche Abfall*, 1996) von Aminata Sow Fall, der im gleichen Jahr den Grand prix littéraire d'Afrique noire bekommen hat.

Gefolgt sind diese Pionierinnen der afrikanischen Frauenliteratur von anderen Schriftstellerinnen in vielen Ländern z.B. Senegal, Kamerun und Côte d'Ivoire. Im Kontrast zu

¹⁶ Vgl. hierzu: Arlette Chemain-Degrange: *Emancipation féminine et roman africain*. Dakar [u.a.]: Les Nouvelles Editions Africaines 1980.

¹⁷ Zur Frage Négritude-Bewegung siehe: „Deuxième leçon: Qu'est-ce que la Négritude ?“. In: Alain Mabanckou: *Huit leçons sur l'Afrique*. Paris: Grasset 2020, pp. 55-84.

¹⁸ Dieser Metapher bedient sich Irène Assiba d'Almeida, um das Auftreten der Frauen als Autorinnen in der Literatur Afrikas zu bezeichnen. (Vgl. d'Almeida, Irène Assiba. (1994). *Francophone African Women Writers: Destroying the Emptiness of Silence*, Gainesville: University Press of Florida, pp. 1.)

¹⁹ Zu nennen sind insbesondere: *Ngonda* von Marie-Claire Matip (1958), *La bague de cuivre et d'argent* (1961) von Annette Mbaye d'Erneville, *The promised Land* (1966) und *Land without thunder* (1968) von Grace Ogot, *Rencontres essentielles* (1969) von Thérèse Kuoh-Moukoury, *Efuru* (1966; dt. *Efuru*, 1997) und *Idu* (1970) von Flora Nwapa, *The Dilemma of a Ghost* (1965), *Anowa* (1970) und *No Sweetness Here* (1970) von Ama Ata Aidoo, *When Rain Clouds Gather* (1968; dt. *RegenWolkenZeit*, 2000), *Maru* (1971; dt. *Maru*, 1998) und *A Question of Power* (1974; dt. *Die Farbe der Macht*, 1987) von Bessie Head.

dieser kontinuierlichen literarischen Kreativität von Frauen steht die Lage von Mali, da man von dem oben zitierten Werk von Aoua Keita²⁰, der ersten malischen Gewerkschafterin sowie auch der ersten afrikanischen Parlamentarierin, bis zum Jahre 1994 nur auf ein paar Bücher von Adam Ba Konaré²¹, von Madina Tall Ly²² und von Bintou Sanankoua²³ stößt, die mehr auf die Geschichte Malis als auf die Genderfrage ausgerichtet sind. Unter diesen erwähnten Büchern ist nur das 1993 veröffentlichte Essay *Dictionnaire des femmes célèbres du Mali* von Adam Ba Konaré erwähnenswert, da die Autorin darin eine geschlechtsspezifische Dimension erörtert, die bislang eher im Dunkeln geblieben ist. In diesem Sinne führt die Autorin wie folgt aus:

Un autre élément important, à chaque fois que je me rendais dans une tribune internationale, on me posait inévitablement la même question : « Mme Konaré, est-ce que les femmes maliennes, les femmes africaines, ont joué un rôle dans l'histoire ? » Cela m'agaçait, car j'étais là pour parler de sujets précis d'histoire, pas de la problématique féminine. À un moment donné cependant, je me suis dit que si tout le monde posait cette question, c'était qu'il y avait un problème et que le rôle de l'historien était aussi de répondre un peu aux injonctions du présent. J'ai donc décidé de « voir cela de près », d'où l'idée du *Dictionnaire des femmes célèbres du Mali*.²⁴

In ihrem geschichtsdokumentarischen Werk legt Adam Ba Konaré einen besonderen Akzent auf die bemerkenswerte Rolle von Frauen in der Geschichte Malis vom Mittelalter bis zum 26.3.1991²⁵. Die markante Rolle, die die Frauen in der Geschichte Malis gespielt haben, rekonstruiert die Autorin anhand von 338 Frauenporträts, die sich in der gegebenen Zeitspanne einen Namen in vielen gesellschaftspolitischen Bereichen (z.B. Gewerkschaften, mündlicher Überlieferung) und der Demokratiebewegung gemacht haben. Hieraus lässt sich ableiten, dass

²⁰ Als erste Afrikanerin, die 1959 in einer Nationalversammlung ausgewählt wurde, war Aoua Keita auch die einzige Frau, die an der Verfassung des am 3.2.1962 verabschiedeten *Code du mariage et de la tutelle du Mali* teilnahm. In ihrem autobiographischen und geschichtsdokumentarischen Buch schildert die Autorin ihr politisches Engagement innerhalb der Partei US-RDA (Union soudanaise Rassemblement démocratique africain) für die Unabhängigkeit Malis sowie die Dekolonialisierung Afrikas. Darüber hinaus entlarvt das Buch einige Problemlagen, mit denen die Frau in der Männergesellschaft konfrontiert ist: z.B. Unfruchtbarkeit, Stammhalterproblematik und konventionelle Rollenerwartungen.

²¹ Sonni Ali Ber (1977), *Sundjata, fondateur de l'empire du Mali* (1983), *Grandes dates du Mali* (1983, zusammen mit ihrem Ehemann Alpha Oumar Konaré), *L'épopée de Segu. Da Monzon : Un pouvoir guerrier* (1987), *Dictionnaire des femmes célèbres du Mali* (1993), *Ces mots que je partage : Discours d'une Première Dame d'Afrique* (1993).

²² *L'Empire du Mali* (1977) und *Un islam militant en Afrique de l'Ouest au XIXe siècle* (1991).

²³ *Un empire peul au XIXe siècle : La Diina du Maasina* (1990), *La chute de Modibo Keita* (1990) und *L'enseignement islamique au Mali* (1991, in Zusammenarbeit mit Louis Brenner).

²⁴ Adam Ba Konaré: *Tout le monde était à l'unisson*. In: *Mars des femmes 1991: Chronique d'une révolution malienne*. Témoignages recueillis par Ramata Diaouré, journaliste, et Oumou Traoré, photographe. Bamako: Cauris livres 2016, p. 17-19, ici pp. 17-18.

²⁵ An diesem Tag ging das autoritäre Regime des Soldaten Moussa Traoré (geb. 1936) dank der Demokratiebewegung in Mali zu Ende, dessen Amtszeit vom 19.9.1968 bis zum 26.3.1991 gedauert hat. Während der Regierungszeit von Moussa Traoré wurden viele Kritiker und insbesondere Schriftsteller mundtot gemacht oder eingesperrt. Dazu zählen vor allem Seydou Badian (1928-2018) und Ibrahima Ly (1936-1989). In seinem 1982 erschienenen Diktatorenroman *Toiles d'araignées* verarbeitet Ibrahima Ly seinen Gefängnisaufenthalt (1974-1978), wobei auch frauenfeindliche Normen in der männerbestimmten Gesellschaft am Beispiel der Leidengeschichte von Mariama, der Hauptfigur, moniert werden: z.B. Zwangsheirat und Abwertung der Frau zum Sexual- und Nutzungsobjekt.

sich Adam Ba Konaré des Schreibens als Korrektiv und Mittel bedient, indem die Frau bezüglich der malischen Geschichte rehabilitiert wird: „Ce dictionnaire reste donc, globalement, une œuvre engagée au service des femmes, une entreprise de réhabilitation.“²⁶ Die weibliche Unterrepräsentanz in der Schriftliteratur Malis hat als Konsequenz, dass die Frauen lange von Männern porträtiert werden, was auf die weibliche Funktion als Inspirationsquelle der männlichen Literaturproduktion und als Projektionsfläche für die Weiblichkeitssbilder der Männer hindeutet. Dies resümiert Sébastien Le Potvin treffend in seiner 2005 erschienenen Übersichtsstudie zur malischen Literatur *Lettres maliennes. Figures et configurations de l'activité littéraire au Mali* wie folgt: „Omniprésentes dans la littérature en tant que personnages, héroïnes ou victimes, amantes ou mères, les femmes sont en revanche quasiment absentes en tant qu'auteures.“ (pp. 218)

Als Gründe für das späte Auftreten der Frau als Autorin in der Literaturgeschichte Malis können vor allem die Problematik der Mädcheneinschulung und weitere Problemlagen, mit denen die Frauen in der seit eh und je patriarchalisch geordneten Gesellschaft Malis konfrontiert sind, genannt werden: z.B. das Mitspracherecht und konventionelle Rollenerwartungen.

Zum Ersten: Die Einschulung von Mädchen wurde lange aus den gesellschaftlichen Rollenerwartungen vernachlässigt, nach denen eine Frau auf die häusliche Sphäre fixiert werden sollte, da die Ehe der gängigen Meinung nach eine Auszeichnung im weiblichen Leben ist. So sahen sich viele Mädchen gezwungen, die Schule vorzeitig wegen der Kinderehe oder Zwangsheirat zu verlassen, um ihre sozial konditionierte Pflicht zu erfüllen. Dieser Sachverhalt wird pointiert in der 2000 erschienenen Übersichtsstudie zu der gesellschaftspolitischen Lage der Frau in Mali wie folgt zusammengefasst:

Petite fille, elle est élevée à être dépendante et soumise. Dans la majorité des cas, son éducation scolaire n'est pas une priorité contrairement à celle du garçon qui est considéré comme un investissement par les parents. La fille est élevée à devenir mère et épouse plutôt que citoyenne et responsable. On lui apprend à s'effacer et à jouer un second rôle, alors que le garçon doit être indépendant, dominateur et volontaire.²⁷

Auf unterschiedliche Weise wird diese Frage der Mädcheneinschulung eingehend in dem Gesellschaftsroman *Sous l'orage* (1957) von Seydou Badian²⁸ und in der Novelle *Vents du nord*²⁹ von Aïssatou Guindo erörtert.

²⁶ Konaré, Adam Ba. (1993). *Dictionnaire des femmes célèbres du Mali: des temps mythico-légendaires au 26 mars 1991. Précédé d'une analyse sur le rôle et l'image de la femme dans l'histoire du Mali*, Bamako: Éditions Jamana, pp. 13.

²⁷ APDF. (2000). *La femme au Mali. Cadre de vie, problèmes, promotion, organisations. Livre blanc*. Avec le soutien de la Friedrich Ebert Stiftung: Bureau Mali, Bamako: Imprim Color, pp. 11.

²⁸ Das literarische Œuvre von Seydou Badian, das 2017 mit dem Grand prix des mécènes von Grands prix des associations littéraires (GPAL) prämiert wurde, erörtert viele Sozialfragen wie etwa die soziale Lage der Frauen, den Generationskonflikt und die schlechte Regierungsführung. Seine veröffentlichten Bücher sind vier Romane (*Sous l'orage* (1957), *Le Sang des Masques* (1976), *Noces sacrées* (1977) und *La Saison des pièges* 2007), ein 1965 mit dem Grand Prix littéraire d'Afrique noire ausgezeichnetes politisches Essay *Les Dirigeants africains face à leurs peuples* (1964) und ein historisches Theaterstück *La Mort de Chaka* (1962). Darüber hinaus verfasste Seydou Badian den Text *Pour l'Afrique et pour toi, Mali*, der am 9.8.1962 zur Nationalhymne in Mali eingeführt wurde. Damals war der Autor selbst Minister für Landwirtschaft der ersten Republik Malis (1960-1968).

²⁹ In: *Saison d'Amour et de Colère. Poèmes et nouvelles du Sahel*. Dakar: Les Nouvelles Editions Africaines du Sénégal 1998, pp. 69-85.

Der Klassiker *Sous l'orage*, durch den der malische Roman seine Berühmtheit erlangt hat³⁰, ist einer der ersten Romane in der malischen Literatur. Er schildert die beabsichtigte Verheiratung von Kany, der Tochter von Benfa und Maman Téné. Benfa arrangiert die Heirat von Kany mit dem reichen Händler Famagan, der in polygamer Ehe mit zwei Frauen lebt. Aber die Schülerin Kany, die in einen ihrer Klassenkameraden namens Samou verliebt ist, lehnt sich gegen diesen Heiratsplan ihres Vaters auf. Dies führt zum Konflikt zwischen der alten Generation und der jungen Generation, die unterschiedliche Positionen zu der Heiratsfrage beziehen. Während die Eheschließung für die Alten als eine gemeinsame Sache gilt, sind die Jugendlichen der Ansicht, dass die Ehe vorrangig zur Herzensangelegenheit zweier Individuen sei und somit unabhängig von allen materiellen und sozialen Interessen geschlossen werden solle. Die konfliktgeladene Situation wird durch Vermittlung einiger Alten gelöst, die schließlich Benfa dazu überreden, Kany ihre Schulausbildung fortsetzen zu lassen. So wird die Familienharmonie wiederhergestellt.

Im Kontrast zu der vermittelnden Lösung in *Sous l'orage* nimmt Aïssatou Guindo die Konstellation der Mädcheneinschulung in ihrer satirischen Erzählung auf, in der die Betroffenen die Flucht ergreifen müssen, um der Zwangsheirat zu entkommen. In *Vents du nord* setzt Kari Dao Himmel und Hölle in Bewegung, um die Schulung seiner Zwillinge, Wassa und Founé, Töchter seiner dritten Ehefrau namens Nio Sogoba, zu unterbrechen, denn er ist wie die anderen Dörfler der Ansicht, dass die Ehe die einzige und höchste Lebensauszeichnung für ein Mädchen sei:

“Que peut bien aller chercher une fille à l’école, hein ? Qui mieux que sa mère peut la former à son futur rôle d’épouse ? L’école, c’est la perte de nos valeurs. Elle rend nos filles prétentieuses, coquettes, bavardes et paresseuses ! Il ne sert à rien pour une femme de savoir lire et écrire ! Pourquoi perdre du temps à chercher un savoir moins utile que celui légué par grand-mère?” (pp. 69).

Um sich aus diesem Teufelskreis zu befreien, verlassen Wassa und Founé mithilfe ihrer Schullehrerin das Dorf, um nicht nur bei dem Bruder ihrer Lehrerin in einer Stadt in Mali zu wohnen, sondern die Möglichkeit auch zum Weiterstudieren zu haben. Diese Novelle weist darauf hin, dass die Frauen solidarisch untereinander sein sollten, um die ihnen angetanen Ungerechtigkeiten zum Ende zu bringen:

Les vieilles femmes, aguerries par les durs travaux et par toutes sortes d’injustices, de privations et de frustrations endurées en silence, déclaraient: “Quand le tam-tam change de rythme, les danseurs doivent changer de pas. Ces actions en faveur des femmes, vous [Männer] en êtes également les bénéficiaires, vous l’oubliez, vous-mêmes et toute la société allez profiter de l’amélioration de la situation de la femme ! [...]. L’école n’empêche pas les filles d’apprendre ce qu’elles doivent savoir ! Le souhait de toute femme, c’est d’assurer les lendemains meilleurs à ses enfants ! Les changements profiteront à tous!” (pp. 76-77)

Zum Zweiten: Ein anderes Problem, mit dem die Frauen in Mali konfrontiert sind, ist die genderspezifische Arbeitsteilung: z.B. die Doppelbelastung der Frau durch Haus- und Erwerbsarbeit. Diese traditionelle Rollenverteilung führt bei einer Frau zum Zeitmangel für eine literarische bzw. künstlerische Tätigkeit, denn ihre Bedürfnisse werden selten berücksichtigt. Sie wird nur dazu aufgefordert, allein und gleichzeitig die beiden Rollen unter einen Hut zu bringen. Somit fühlen sich die berufstätigen Frauen aufgrund der konventionellen Rollenerwartungen überlastet und haben dementsprechend kaum Zeit für sich allein, geschweige denn Zeit, um sich literarisch zu betätigen.³¹

³⁰ Vgl. Salamatou Maïga: *À la découverte de l’œuvre littéraire de Fily Dabo Sissoko: thématique et poétique*. Bamako: ÉDIS 2011, pp. 11.

³¹ Zu diesem Thema in der afrikanischen Frauenliteratur siehe beispielweise den autobiographischen Roman *Second-Class Citizen* (1974) der nigerianischen Schriftstellerin Buchi Emecheta (1944-2017).

Zum Dritten: Über die zwei oben erläuterten Problemlagen, nämlich Schulbildung und tradierte Rollenmuster hinaus sehen sich die Frauen in Mali mit der Gewalt der Tradition in Bezug auf das Mitspracherecht konfrontiert. Mittels dieses Gesellschaftszwangs werden Frauen zum Verstummen gebracht. Somit wird der Frau das Recht versagt, ihre Meinung zu sagen, nur weil sie eine Frau ist. Die weltberühmte malische Musikerin und Geschäftsfrau Oumou Sangaré (geb. 1968), die die gesellschaftliche Situation von Frauen in ihren Liedern in eine breite Öffentlichkeit bringt, hat es einfach und treffend ausgedrückt, als sie in einem Interview sagte: „Dans notre culture, les femmes n'ont pas droit à la parole.“³²

Die Frauen, die sich aus diesen Rollenerwartungen befreien wollen, werden einer vehementen Gesellschaftsreaktion ausgeliefert und als Aufsässige gebrandmarkt. Dies manifestiert sich in einer Würdigung von der ersten Romanautorin Malis Aïcha Fofana, in der der Autor Nagognimé Urbain Dembélé³³ einen besonderen Akzent auf den Mut legt, den A. Fofana wegen des Sozialdrucks bewiesen hat, indem sie ihre Literaturkarriere fortgesetzt hat.³⁴ Hieraus lässt sich ableiten, dass die weibliche schriftstellerische Betätigung eine Verletzung der gesellschaftlich vorgesehenen Rolle darstellt. Sébastien Le Potvin fasst diesen Sachverhalt pointiert in seiner Untersuchung über die Entwicklung der malischen Literatur zusammen:

En dehors du poids social et du rôle familial dévolus aux femmes au Mali, la difficulté même d'accepter la figure féminine de l'écrivain, en tant qu'individu libre de sa parole, se dresse comme un obstacle supplémentaire pour les femmes qui souhaitent se consacrer à une vocation littéraire. (pp. 219)

Aufgrund solcher herrschenden Missstände, denen sich die schreibenden Frauen stellen, um sich literarisch zu verwirklichen, werden einige Projekte in die Wege geleitet. Beispielhaft dafür sind *FEMM'ACT-Parole de Femme* und die Gründung des *Réseau des Femmes Écrivaines du Mali et de la Diaspora*.

FEMM'ACT-Parole de Femme ist eine Initiative, die 2019 von der Kommunikationsagentur www.maliculture.ml ergriffen wurde. Dieses Projekt, das von der Kulturakteurin Dia Yaye Sacko geleitet wird, macht es sich zur Aufgabe, den malischen Frauen einen spezifischen Ausdrucksraum für Austausch und Niederschreibung von Erfahrungen und Gedanken zu bieten. Dies soll dazu dienen, für die soziale und politische Gleichstellung der Frau und damit die Veränderung der Herrschaftsstrukturen zu sensibilisieren. Der erste Sammelband des Projektes erschien 2019 unter dem Titel *Être une femme malienne au XXIe siècle*.

Der *Réseau des Femmes Écrivaines du Mali et de la Diaspora* wurde 2020 gegründet und setzt sich zum Ziel, das Literaturschaffen malischer Frauen mehr Sichtbarkeit zu verleihen. In dieser Hinsicht wurde sein erstes Sammelwerk *Ecrivaines du Mali : Vie et œuvres* 2022 veröffentlicht.

Schlussfolgerung

Im Mittelpunkt dieser Untersuchung stand die Frage des Zusammenhangs zwischen Literaturschaffen und Geschlechterverhältnissen in Mali.

³² Catherine Millet: «Quand les artistes femmes s'exposent». In: *L'engagement au féminin. Cultures Sud. Notre Librairie. Revue des littératures d'Afrique, des Caraïbes et l'Océan indien*. Numéro 172 janvier-mars 2009, p. 129-137, ici pp. 133.

³³ Der 1939 geborene Nagognimé Urbain Dembélé, der das Vorwort des Romans von Aïcha Fofana geschrieben hat, gehört zu den AutorInnen der zweiten Republik Malis (1968-1992). Er hat folgende Romane geschrieben: *Tchagoua, né d'un défunt* (1978), *L'Inceste et le parricide* (1981) und *La Saga des fous* (1991).

³⁴Vgl. Aïcha Fofana, *une encre sublime asséchée*. URL: <http://www.bamako-culture.org/artisteaune/aicha.html>. Zitiert nach: Sébastien Le Potvin: *Lettres malientes. Figures et configurations de l'activité littéraire au Mali*, pp. 235.

Es hat sich gezeigt, dass viele Hindernisse auf dem Weg der Frau zur literarischen Betätigung stehen. Dazu zählen beispielhaft Schulbildung, Mitspracherecht, tradierte Rollenerwartungen und Dreifachbelastung der Frau, d.h. als Hausfrau, Mutter und Berufstätige.

Dieser gesellschaftliche Frauenstatus wird in der malischen Literatur bzw. afrikanischen Literatur problematisiert, wobei die AutorInnen das Schreiben als aktive sozialpolitische Aufgabe begreifen, um die herkömmlichen soziokulturellen Bedingungen der Frau anzuprangern und somit die Leserschaft zum Nachdenken und zur Aktion anzuregen. Hieraus lässt sich ableiten, dass für frauenfreundliche Genderbeziehungen plädiert wird. Um dieses Ziel zu erreichen, wird, so ist zu schließen, die Zusammenarbeit beider Geschlechter empfohlen.

Bibliographie

- APDF. (2000). *La femme au Mali. Cadre de vie, problèmes, promotion, organisations. Livre blanc*. Avec le soutien de la Friedrich Ebert Stiftung: Bureau Mali, Bamako: Imprim Color.
- Bâ, Mariama. (2007). *Une si longue lettre*. Collection Motifs, Paris: Motifs.
- Bourdieu, Pierre. *La domination masculine*. Édition augmentée d'une préface, Paris: Éditions du Seuil 1998 et septembre 2002 pour la préface.
- Camara, Laye. (1953). *L'enfant noir*, Paris: Plon.
- Catherine, Millet: «Quand les artistes femmes s'exposent». In: *L'engagement au féminin. Cultures Sud. Notre Librairie. Revue des littératures d'Afrique, des Caraïbes et l'Océan indien*. Numéro 172 janvier-mars 2009, pp. 129-137.
- Chemain-Degrange, Arlette. (1980). *Emancipation féminine et roman africain*, Dakar [u.a.]: Les Nouvelles Editions Africaines.
- d'Almeida, Irène Assiba. (1994). *Francophone African Women Writers: Destroying the Emptiness of Silence*, Gainesville: University Press of Florida.
- de Beauvoir, Simone. (1951). *Le Deuxième Sexe I : Les faits et les mythes*. 75. Auflage, Paris: Gallimard.
- (194). *Le Deuxième Sexe II : L'expérience vécue*. 14. Auflage, Paris: Gallimard.
- Dembélé, Youssouf. (2017). *La Littérature malienne*, Saint-Denis: Edilivre.
- Djian, Jean-Michel. (2012). *Les Manuscrits de Tombouctou. Secrets, mythes et réalités*, Paris: JC Lattès.
- Emecheta, Buchi. (1976). *Second-Class Citizen*, London: Allison & Busby.
- Fall, Aminata Sow. (2007). *La Grève des bâtu ou les déchets humains*, Paris: Motif.
- Guindo, Aïssatou: *Vents du nord*. In: *Saison d'Amour et de Colère. Poèmes et nouvelles du Sahel*. Dakar: Les Nouvelles Editions Africaines du Sénégal 1998, pp. 69-85.
- Keita, Aoua. (1975). *Femme d'Afrique. La vie d'Aoua Keita racontée par elle-même*, Paris : Présence Africaine.
- Konaré, Adam Ba. (1993). *Dictionnaire des femmes célèbres du Mali: des temps mythico-légendaires au 26 mars 1991. Précedé d'une analyse sur le rôle et l'image de la femme dans l'histoire du Mali*, Bamako: Éditions Jamana.
- *Mars des femmes 1991: Chronique d'une révolution malienne*. Témoignages recueillis par Ramata Diaouré, journaliste, et Oumou Traoré, photographe. Bamako: Cauris livres 2016.
- Le Potvin, Sébastien. (2005). *Lettres maliennes. Figures et configurations de l'activité littéraire au Mali*, Paris: L'Harmattan.
- Loimeier, Manfred. (2010). *Africando. Literarische Reise durch einen Kontinent*, Frankfurt am Main: Brandes & Apsel Verlag.
- Lüsebrink, Hans-Jürgen. (1990). *Schrift, Buch und Lektüre in der französischsprachigen Literatur Afrikas. Zur Wahrnehmung und Funktion von*

Schriftlichkeit und Buchlektüre in einem kulturellen Epochenumbruch der Neuzeit., Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

- (2003). *La Conquête de l'espace public colonial: Prises de parole et formes de participation d'écrivains et d'intellectuels dans la presse à l'époque coloniale (1900-1960)*, Frankfurt am Main, London: IKO-Verlag für Interkulturelle Kommunikation – NB- Éditions Nota Bene.
- Ly, Ibrahima. (1982). *Toiles d'araignées*. Suivi d'un entretien avec l'auteur par Bernard Magnier, Arles: Actes Sud 1982.
- Mabanckou, Alain. (2020). *Huit leçons sur l'Afrique*, Paris: Grasset.
- Maïga, Salamatou. (2011). *À la découverte de l'œuvre littéraire de Fily Dabo Sissoko: thématique et poétique*, Bamako: ÉDIS.
- Mouralis, Bernard: *Une parole autre, Aoua Keita, Mariama Bâ et Awa Thiam*. In: *Nouvelles écritures féminines. 1. La parole aux femmes*. Notre Librairie №117, Avril-juin 1994, pp. 21-27.
- Riesz, János. (1998). *Französisch in Afrika – Herrschaft durch Sprache*. Studien zu den frankophonen Literaturen außerhalb Europas Band 17: Europäisch-afrikanische Literaturbeziehungen II, Frankfurt am Main: IKO – Verlag für Interkulturelle Kommunikation.
- (2013). *Südlich der Sahara: Afrikanische Literatur in französischer Sprache*, Tübingen: Stauffenburg Verlag Brigitte Narr.
- Schulz, Dorothea E. (2012). *Culture and Customs of Mali*, Culture and Customs of Africa, Santa Barbara, California: Greenwood.
- Senghor, Léopold Sédar. (2011). *Femme noire*. In: *Chants d'Ombre suivi de Hosties noires*, Paris: Éditions du Seuil, pp. 21-22.
- Seydou Badian. (1972). *Sous l'orage suivi de La Mort de Chaka*, Paris: Présence Africaine.
- Thiam, Awa. (1978). *La parole aux négresses*. Préface de Benoîte Groult. Collection Femme, Paris: Denoël/Gonthier.
- Touunkara, Aly. (2015). *Femmes et discriminations au Mali*. Collection Etudes Africaines, Paris: L'Harmattan.
- Touunkara, Dianguina. (2012). *L'émancipation de la femme malienne. La famille, les normes, l'État*, Paris: L'Harmattan.
- Touré, Sadya. (2017). *Être une femme ambitieuse au Mali*. Collection: La voix des femmes, Bamako: Innov Éditions.
- Wiedemann, Charlotte. (2014). *Mali oder das Ringen um Würde. Meine Reisen in einem verwundeten Land*, München: Pantheon Verlag.
- Woolf, Virginia. (1954). *A Room of One's Own*. 12. Auflage, London: The Hogarth Press.